



# Die Schweiz muss klimapolitisch deutlich aufholen

**Die Wirtschaft florierte, der Winter war kühl, und die Klimapolitik zeigte wenig Wirkung. Resultat: 2008 erzeugte die Schweiz 8,5 Prozent mehr Treibhausgase, als der Vertrag von Kyoto erlaubt.**

Von Hanspeter Guggenbühl

Bern. – Im Durchschnitt der Jahre 2008 bis 2012 muss die Schweiz ihre klimawirksamen Gase um acht Prozent reduzieren; dies im Vergleich zum Stand von 1990. Das verlangt das Kyoto-Protokoll von 1997. Regierung und Parlament haben diesen Vertrag der Vereinten Nationen unterschrieben. Doch vom Vollzug ist die Schweiz weit entfernt. Das zeigen die gestern veröffentlichten Daten des Treibhausgas-Inventars 2008.

■ Im Jahr 2008 – dem ersten Jahr, das zählt – puffte die Schweiz 53,2 Millionen Tonnen klimawirksame Gase in

die Atmosphäre. Dieser Wert liegt um 0,5 Prozent über dem Stand von 1990 und damit um 8,5 Prozent über der Menge, die das Protokoll von Kyoto zwischen 2008 und 2012 im Jahresdurchschnitt erlaubt (siehe Grafik).

■ Von der Gesamtmenge entfielen rund 85 Prozent auf CO<sub>2</sub>. Die übrigen 15 Prozent verteilen sich auf Methan, Lachgas sowie synthetische Gase. Der wachsende CO<sub>2</sub>-Ausstoss von international verkehrenden Flugzeugen wird im Kyoto-Vertrag ausgeklammert – deshalb bringt jetzt auch der Vulkanausbruch in Island, der Flugtreibstoff einspart, klimapolitisch keine Linderung.

■ Gegenüber dem Vorjahr stieg die Gesamtmenge im Jahr 2008 um drei Prozent. Das Bundesamt für Umwelt führt das primär auf die kältere Witterung in den Wintermonaten zurück, die den fossilen Brennstoffverbrauch steigen liess, sowie die damals (noch) wachsende Wirtschaft. Leicht zugenommen habe 2008 auch der Bestand

an Rindvieh und mithin der Ausstoss von Methan.

**Kyoto-Ziel erreichbar, wenn ...**

Um die 8,5 Prozent zu hohe Menge im Jahr 2008 auszubügeln und den

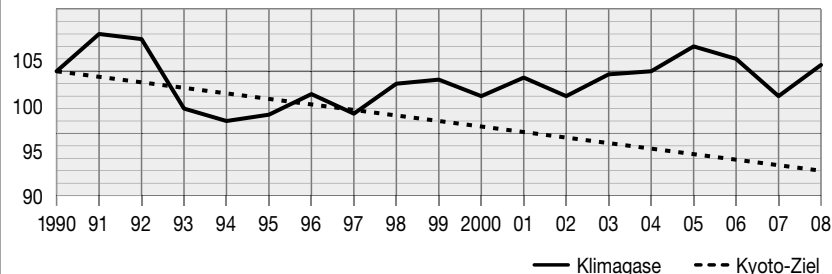
Klimavertrag von Kyoto doch noch zu erfüllen, müsste die Schweiz ihre Treibhausgase bis 2012 um mehr als zehn Prozent senken. Das ist unmöglich. Doch der Kyoto-Vertrag hat zwei Schlupflöcher, welche die Schweiz

ausnützen will: Das Kyoto-Protokoll verlangt, die Staaten müssten ihre Klimagase «im Wesentlichen» im Inland vermindern. Der Bundesrat interpretiert daraus grosszügig, dass die Schweiz 4,2 Prozent ihrer Reduktionsverpflichtung mittels Kauf von Emissionszertifikaten im Ausland reduzieren darf. Zweitens erlaubt das Kyoto-Protokoll die Anrechnung von CO<sub>2</sub>-Senken. Der Bund rechnet, mit der Zunahme der Waldfläche liessen sich weitere Emissionen von 0,8 Prozent kompensieren. Damit müsste die Schweiz ihre klimawirksamen Emissionen im Inland in der Periode 2008 bis 2012 nur noch um drei Prozent unter das Niveau von 1990 senken.

Dieses Ziel, so zeigte die im letzten Jahr veröffentlichte Prognose des Bundes, lässt sich nur erreichen, wenn die Wirtschaft bis 2012 nicht über das Niveau von 2008 hinauswächst, die Wintermonate wärmer ausfallen und die Klimapolitik hält, was sich die Regierung davon verspricht.

## MEHR KLIMAGASE, ALS KYOTO ERLAUBT

**Treibhausgas-Emissionen in der Schweiz von 1990 bis 2008 und Ziel von Kyoto 2008 bis 2012** alles indexiert: 1990 = 52,95 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalent = 100%.



### Ereignisse:

- 1995 Moritz Leuenberger wird in den Bundesrat gewählt
- 1997 Klimavertrag von Kyoto wird beschlossen
- 2008 Beginn der Kyoto-Verpflichtung

Quelle: Bundesamt für Umwelt, Guggenbühl;  
Grafik: **DIE SÜDOSTSCHWEIZ**